

Thema: Das Naturschutzgebiet Lange Dreisch und Osterberg in Hildesheim

Ziegel unterm Dach als Bett

In ehemaligen Munitionsbunkern werden Winterquartiere für Fledermäuse angelegt

Hildesheim. Vor 200 Millionen Jahren wäre es ein Ausflug ans Meer gewesen. Heute ist es ein Spaziergang in einem Naturschutzgebiet. Dort sollen jetzt ganz besondere „Bewohner“ angesiedelt werden.

Das Naturschutzgebiet „Lange Dreisch und Osterberg“ liegt in Himmelsthür im Norden von Hildesheim. Es ist 245 Hektar groß, etwa 240 Fußballfelder. Das Gebiet hat eine spannende Geschichte. Denn zu Zeiten der frühen Dinosaurier war hier alles mit Wasser bedeckt. Der Osterberg war ein Meer (siehe Stichwort). Es gibt sogar noch einen Bewohner aus dieser Zeit – den Urzeitkreb (siehe nebenstehenden Artikel).

Zurück zur Gegenwart: Wir sind mit Guido Madsack (Untere Naturschutzbehörde Hildesheim) und Manfred Bögershausen (Ornithologischer Verein Hildesheim) zu den ehemaligen Bunkern der Bundeswehr gegangen. Es sind aber keine Munitionsbunker mehr, sondern die neuen Winterquartiere für Fledermäuse, beispielsweise für das Große Mausohr. Mit einer Flügelspannweite von etwa 40 Zentimetern ist es die größte Fledermausart Deutschlands.

Im Bunker ist es unheimlich und nasskalt

Die Winterquartiere wurden vom Ornithologischen Verein Hildesheim in den Bunkern eingerichtet. Manfred Bögershausen erklärte uns, dass es sogar mehr als 10 Jahre dauern kann, bis die Fledermäuse bemerkt haben, dass sich die Bunker im Naturschutzgebiet „Lange Dreisch und Osterberg“ hervorragend als Winterquartier eignen.

Einige Kinder fanden es im Bunker dunkel, unheimlich und ein wenig nasskalt. Wir haben er-



Ein bisschen gruselig sieht sie schon aus, auch wenn sie ausgestopft ist: 14 verschiedene Arten von Fledermäusen sind im Gebiet rund um den Osterberg bekannt.

fahren, dass Fledermäuse eine gewisse Feuchtigkeit brauchen, damit ihre Flügel nicht austrocknen.

Über 1000 Insektenarten gibt es auf dem Osterberg

Guido Madsack berichtet, dass in diesem Gebiet schon 14 verschie-

dene Fledermausarten bekannt sind. Wussten Sie schon, dass es in diesem Naturschutzgebiet über 1000 Insektenarten gibt? Deshalb können sich die Fledermäuse gut ernähren. Wir hoffen, dass sie bald in ihr neues Zuhause einziehen.

Paula, Juliana, Luc, Lena, Helena



Hier sollen die Fledermäuse den Winter verbringen: In den Zwischenräumen von Ziegeln und Steinhäuten, zeigt Manfred Bögershausen.

Schafe erobern den Osterberg

Frei laufende Hunde sind eine Gefahr

Stellen Sie sich vor, Sie sind mitten auf dem Osterberg in einer Schafherde. Wir durften zu den ehemaligen Munitionsbunkern, wo ganz viele Schafe waren. Als wir die Schafe streicheln wollten, sind sie weggerannt.

Wir haben aber trotzdem ein Schaf gestreichelt. Das Fell des Schafes hat sich weich angefühlt. Als wir die Lämmer sahen, riefen viele Kinder „Oh, wie süß!“ Wir haben auch gesehen, dass ein Schaf zwei Lämmer zur Welt gebracht hat. Ein Lamm war ganz schwarz, eins war gefleckt.

Wussten Sie schon, dass wegen frei laufenden Hunden nach Aussage von Guido Madsack von der Unteren Naturschutzbehörde Hildesheim sieben Lämmer zu Tode gekommen sind und zwei Muttertiere gebissen wurden? Und das nur, weil die Besitzer ihre Hunde nicht an die Leine genommen haben. Hunde müssen außerdem auch an die Leine, weil sie Vögel während der Brutzeit stören und Bodenbrüter wie die Feldlerchen frei laufenden Hunden ausgeliefert sind.

Valentina, Karol, Joaquin, Anna



Süß aber scheu: Schafe und Lämmer auf dem Osterberg. Ein Schäfer lässt seine Herde dort weiden.

ZUR SACHE

Ein Meer wird zum Berg

Vor 200 Millionen Jahren gab es den Osterberg noch nicht. Er war früher ein großes Meer. Dort gab es Korallenriffe und Fischsaurier, Seelilien, Muscheln und Urzeitkrebse. Noch heute findet man im Osterberg Versteinerungen. Irgendwann verdunstete das Wasser und der Osterberg entstand.

1937 wurde der Osterberg ein Truppenübungsplatz. Dort rollten viele Jahrzehnte tonnenschwere Panzer über den Osterberg.

2007 zeigte die Stadt Hildesheim, dass sie es mit dem Naturschutz ernst meint und startete eine politische Initiative: 2011 wurde der Übungsplatz zum Naturschutzgebiet erklärt.

Blühende Vielfalt

550 Pflanzenarten

Auf unserer Erkundungstour haben wir auch einiges über die Pflanzenvielfalt des Osterbergs erfahren. Jetzt blühen gerade das Waldveilchen, die gelbe Anemone, das Buschwindröschen, die Echte Schlüsselblume und der Scharfe Hahnenfuß.

Kennen Sie das Frühlings-Hungerblümchen? Es braucht viel Licht und wächst auf mageren, trockenen Standorten (Halbtrockenrasen am Osterberg). Es ist eine von 550 verschiedenen Pflanzenarten am Osterberg. Es blüht von März bis Mai. In dieser Zeit blüht auch das Frühlings-Fingerkraut. Es gehört zu den Rosengewächsen. Man erkennt die Pflanze an den fünfzähligen Blättern.

Guido Madsack erklärte uns, dass Hainbuchen wichtige Bäume im Naturschutzgebiet sind. Sie haben eine getigerte Rinde und sind sehr widerstandsfähig.

Im Sommer blüht das Salz-Hasenohr, das nur wenige Nährstoffe braucht. Der Fransen-Enzian wächst im Spätsommer. Er benötigt warme, trockene Säume auf Kalk zum Wachsen. Viele der Pflanzen stehen auf der „Roten Liste“ (bedrohte und vom Aussterben bedrohte Pflanzen).

Orkun, Lara, Tugkan, Jakob

Älter als Dinosaurier

Der Urzeitkreb Triops cancriformis

Wussten Sie schon, dass es im Naturschutzgebiet „Lange Dreisch und Osterberg“ eine Tierart gibt, die älter ist als die Dinosaurier? Den Urzeitkreb Triops cancriformis gibt es schon länger als 200 Millionen Jahre auf unserer Erde.

Er lebt in Pfützen, die immer wieder austrocknen. Seine Eier können trotzdem bis zu 30 Jahre überleben.

In Norddeutschland lebt der Triops cancriformis nur noch im Himmelsthürer Naturschutzgebiet. Früher haben Panzer beim Fahren immer neue Mulden gebuddelt und die Eier mit ihren Ketten über das Gelände verteilt.

Guido Madsack berichtet, dass heute Bagger die Arbeit der Panzer übernehmen, weil die Panzer seit 2007 weg sind. Der Urzeitkreb kann sich bis zu 40-mal häuten und ungefähr 11 Zentimeter groß werden.

Der Schwanz vom Urzeitkreb



Guido Madsack führte uns durch das Naturschutzgebiet.

heißt Gabelschwanz, weil er aussieht wie eine Gabel. Übrigens wird der Triops cancriformis auch Sommerschildkreb genannt, weil er im Sommer schlüpft. Guido Madsack zeigte uns auch einen Steinbruch aus Muschelkalk, wo man vielleicht auch Fossilien von Urzeitkreben finden kann.

Lukas, Leon, Jasper, Marvin, Kevin

Wie lebt es sich mit Panzern?

Nachgefragt: Osterberg als Truppenübungsplatz

Heute ist der Osterberg ein Naturschutzgebiet. Früher war es ein Truppenübungsplatz der Bundeswehr. Noch heute gibt es alte Schilder aus dieser Zeit. Woran erinnern sich unsere Eltern oder Großeltern?

Paula befragt ihre Mutter Marita:

„Wir sind dort kaum gewesen. Man durfte nicht überall hin. Wenn die Panzer wieder kamen und auf der Straße lang fuhren, hatte ich manchmal Angst, weil es so laut war. Es war zum Teil verboten, dort hinzugehen. Es war gefährlich. Die Panzer waren laut.“

Jakob befragt seinen Vater Martin:

Der Truppenübungsplatz war früher Sperrgebiet (Betreten verboten). Mein Vater kann sich noch gut an die weißen Warnschilder erinnern: Vorsicht Schusswaffengebrauch. Dort war es gefährlich,

weil scharf geschossen wurde und Munitionsreste herumliegen konnten. Man konnte die Panzer deutlich hören, besonders den Motorenlärm. Diesen konnte man auch abends und in der Nacht hören. Sehr laut waren auch die Maschinengewehre der Panzer.

Luc befragt seinen Opa Jürgen:

Das Spielen auf dem Osterberg war verboten. Mit dem Fahrrad sind wir auf der Panzerstraße nach Giesen gefahren. Manöver waren im Frühjahr und im Herbst. Die Schüsse von den Panzern waren durch den ganzen Ort zu hören.

Valentina befragt ihren Vater Jürgen:

Ich wusste, dass es verboten war, das Gelände zu betreten, aber wir haben trotzdem dort gespielt. Wir waren nur dort, wenn wir keine Soldaten gesehen haben.

HITLISTE

Top 10 des Osterbergs

Zehn Gründe, warum sich ein Besuch lohnt:

1. Urzeitkrebse leben noch heute dort. Sie älter als die Dinosaurier.
2. Man findet dort Fossilien.
3. Ehemalige Munitionsbunker wurden als Winterquartier für Fledermäuse vorbereitet.
4. Schafe mit ihren Lämmern sind dort und manchmal kann man sehen, wie ein Lamm geboren wird.
5. Man kann sehr seltene Vogelarten sehen und hören wie den Roten Milan.
6. Natur pur – man kann prima wandern.
7. Die europäische Wildkatze lebt dort und steht auf der Roten Liste gefährdeter Arten.
8. Man kann dort Steinbrüche aus Muschelkalk sehen.
9. Dort wachsen viele Hainbuchen und Haselnusssträucher.
10. Große Pflanzenvielfalt: Es gibt dort seltene Pflanzen.

BELICHTET



Wir haben diese Seite gemacht:



Wir sind die 18 Kinder der Klasse 4 von der St.-Martinus-Schule Himmelsthür. Wir halten in unseren Händen unsere selbst gemachten Sachunterrichtsbücher über das Thema: Das Naturschutzgebiet „Lange Dreisch und Osterberg“.